

Interview mit Jeremia

Warum trittst du als Prophet auf?

Eines Tages sprach der Herr zu mir: „Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt. Du sollst ein Prophet sein, der den Völkern meine Botschaften verkündet.“

Warst du über diese Berufung erfreut?

Ich erwiderte: „O nein, mein Herr und Gott! Ich habe keine Erfahrung im Reden, denn ich bin noch viel zu jung.“

Trotzdem bist du Prophet geworden?

Der Herr entgegnete mir: „Sag nicht: Ich bin zu jung! Sondern geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage!“

Welche Botschaft war dir aufgetragen?

Hört, ihr Israeliten, Gott sorgt dafür, dass ein Volk von weither kommt und in euer Land einfällt. Das Volk ist sehr viel älter als ihr, es ist unbezwingbar, und seine Sprache versteht ihr nicht. Seine Bogenschützen treffen mit tödlicher Sicherheit, und die Soldaten sind alle erfahrene Kämpfer. Dieses Volk wird eure Ernte und eure Vorräte vernichten, eure Söhne und Töchter töten, eure Schafe und Rinder schlachten und eure Weinstöcke und Feigenbäume umhauen. Eure befestigten Städte, auf die ihr euch verlasst, wird es blutig erobern.

Wie wird dieses schreckliche Gericht begründet?

Im Volk gibt es gewissenlose Menschen, die wie Vogelfänger auf der Lauer liegen. Sie warten darauf, dass ihnen Menschen in die Falle laufen. Ihre Häuser sind vollgestopft wie der Käfig eines Vogelfängers, sie häufen dort ihren Besitz auf, den sie mit Trug und List erbeutet haben. Mächtig und reich sind sie geworden, fett und feist. Ihre Bosheit kennt keine Grenzen. Sie verhelfen keinem Waisenkind zu seinem Recht, den Armen verweigern sie jede Gerechtigkeit. Was in diesem Land geschieht, ist abscheulich und unerhört: Die Propheten weissagen im Namen der Lüge, die Priester herrschen eigenmächtig, und meinem Volk gefällt das auch noch. Muss ich ein solches Volk nicht zur Rechenschaft ziehen, spricht Gott.

Haben denn nicht auch andere den Verfall und die Gefahr gesehen?

Alle, vom einfachen Volk bis zu den Mächtigen, wollen nur eins: Gewinn um jeden Preis. Auch die Priester und Propheten betrügen, weil sie die tiefen Wunden nur schnell verbinden. Es ist nur halb so schlimm, es wird alles wieder gut, sagen sie. Aber nichts wird gut.

Ist es Aufgabe eines Propheten, sich in die Politik einzumischen? Die Regierung wird sich das nicht lange gefallen lassen.

Zu König Jojakim sprach ich im Namen des Herrn: Wehe dem, der seinen Palast ausbaut und dabei Unrecht tut, indem er seine Untertanen unentgeltlich arbeiten lässt und sie um den gerechten Lohn bringt! Wehe dem, der sich vornimmt: „Einen großen Palast lasse ich mir errichten, mit geräumigen Zimmern im Obergeschoss.“

Ich setze große Fenster ein, kleide den Palast mit Zedernholz aus und lasse ihn rot anstreichen.“ Bist du deshalb ein großer König, weil du prunkvolle Bauten errichtest? Auch dein Vater liebte auserlesene Speisen, doch er sorgte für Recht und Gerechtigkeit, und darum ging es ihm gut. Er verhalf den Wehrlosen und Armen zu ihrem Recht. Aber du hast nur eines im Sinn: Gewinn um jeden Preis. Du bringst unschuldige Menschen um, wenn du einen Vorteil davon hast; vor Unterdrückung und Erpressung schreckst du nicht zurück.

Hat es dir Spaß gemacht, Kritik zu üben und Unheil anzusagen?

Wenn ich den Untergang meines Volkes mit ansehe, packt mich das Entsetzen. Ich trauere und bin völlig niedergeschlagen. Gibt es denn in Gilead keine Salben mehr, ist dort kein Arzt zu finden? Warum heilen die Wunden meines Volkes nicht? Ich wünschte, mein Kopf wäre ein Brunnen und meine Augen Tränenquellen, dann würde ich unsere Toten Tag und Nacht beweinen.

Gab es denn keine Möglichkeit, dass sich noch alles zum Guten wendet?

Vor Gericht habe ich klar gesagt: Der Herr hat mich beauftragt, dies alles gegen den Tempel und die Stadt vorauszusagen. Ändert euer Leben, und hört wieder auf den Herrn, euren Gott! Dann wird er einlenken und das angedrohte Unheil nicht über euch hereinbrechen lassen.

Kam es zu der Umkehr, zu der Änderung des Verhaltens?

Wenn jemand hingefallen ist, steht er gleich wieder auf, und wenn einer vom Weg abkommt, kehrt er gern wieder um. Warum verlässt dann dieses Volk immer wieder den richtigen Weg? Warum geht Jerusalem ständig in die Irre? Sie klammern sich an ihre falschen

Götter und weigern sich beharrlich, zu mir umzukehren, spricht Gott. Keiner bereut seine schlechten Taten und sagt: Was habe ich getan! Ein Storch weiß, wann er zurückkehren muss, Taube, Drossel und Schwalbe kommen zur rechten Zeit wieder. Nur mein Volk weiß nicht, welche Ordnungen ich ihm gegeben habe.

Wie konntest du dich als Einzelner gegen alle stellen?

Der Herr streckte mir seine Hand entgegen, berührte meinen Mund und sagte: „Ich lege dir meine Worte in den Mund und gebe dir Vollmacht über Völker und Königreiche. Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen.

Deinen Mut kann man nur bewundern.

Wäre ich doch im Mutterleib gestorben! Warum nur bin ich geboren? Um ein Leben zu führen, das mir nichts als Leid und Elend bringt? Um jeden Tag nur Schimpf und Schande zu ernten? Wenn ich mir vornehme: Ich will nicht mehr an den Herrn denken und nicht länger in seinem Namen reden, dann brennt sein Wort in meinem Herzen wie ein Feuer. Ich kann es nicht zurückhalten.

Hat dir Gott denn gar keine Hoffnung für die Zukunft gegeben?

Der Herr hat gesprochen über die Judäer, die nach Babylon verschleppt wurden: „Ich habe einen guten Plan mit ihnen und bringe sie in ihr Land zurück. Dort werde ich sie aufbauen und nicht mehr niederreißen, einpflanzen und nicht wieder entwurzeln. Ich gebe ihnen ein verständiges Herz, damit sie erkennen, dass ich der Herr bin. Sie werden mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein; von ganzem Herzen werden sie wieder zu mir umkehren.

Jeremia 1, 4-7; 5, 15-17; 5, 26-31; 8, 10-11; 22, 13-17; 8, 21-23; 26, 12-13; 8, 4-7; 1, 8-9; 20, 17-18; 20, 9; 24, 6-7.